

Inhalt

1. Einleitung: Warum ich mich als Arbeitsmedizinerin für die Orthopädie interessiere	11
2. Die Orthopädie bis 1933	16
Konrad Biesalskis »Krüppelzählung«	20
»Aus Almosenempfängern Steuerzahler machen«	24
3. Die Deutsche Orthopädische Gesellschaft und der Kampf um Eigenständigkeit der Orthopädie	31
4. Franz Schede in Leipzig: »Der Aufbau des Dritten Reichs ist unser aller Lebensziel«	41
Zunächst in München	43
Als Professor in Leipzig	48
Die Nazizeit – »neue Gefahren für die Krüppelfürsorge«	51
Die Politik der Sterilisation	58
Das Humanitas-Heim in der NS-Zeit und der Zweite Weltkrieg	62
Oberarzt Alexander Faber	66
Jüdische Orthopäden	73
Die weiteren ärztlichen Mitarbeiter der orthopädischen Universitätsklinik	76
Oskar Hepp 76 Günter Imhäuser 77 Erich Heidsieck 78	
Kriegsende und Nachkriegszeit	79
Flucht des Philosophen	87
Der Nachbarstaat Thüringen mit Leopold Frosch	89
5. Hermann Gocht, die Berliner Universität und das Oskar-Helene-Heim: »... dass wir in der Machtübernahme Adolf Hitlers den richtigen Weg sehen«	92
Vorsitzender der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft in der NS-Zeit	94

6. Die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge und ihr Geschäftsführer Hellmut Eckhardt	100
»Organisatorische Eingliederung der Krüppelfürsorge in den nationalsozialistischen Staat«	100
Erbgesundheitspflege	105
Krieg und Nachkriegszeit	109
7. Georg Hohmann und das Friedrichsheim in Frankfurt am Main	110
Lebenslauf bis zur Berufung	110
Friedrichsheim	116
Nationalsozialismus – zwischen Mitmachen und Nicht-Mitmachen	120
Die Gretchenfrage: Wie verhielt sich Georg Hohmann zur Sterilisationspolitik?	130
Der Zweite Weltkrieg	132
Die Nachkriegszeit	135
Der Oberarzt im Friedrichsheim Wilhelm Thomsen	140
»Ohne Beitritt zur Partei wäre ich nie Hochschullehrer geworden«	142
Nationalsozialistische Aktivitäten	148
»Der Krieg kann unsere Arbeit nur fördern«	153
Entnazifizierung und Versuche, erneut Fuß zu fassen	155
Eduard Güntz im Friedrichsheim	164
8. Max Lange in München: »Heute ist die Einstellung von Volk und Arzt gegen- über den angeborenen körperlichen Fehlern anders geworden«	168
Nazizeit – der Arzt als »Hüter der Volksgesundheit«	170
Ansichten zur Sterilisationspolitik	174
Zweiter Weltkrieg	181
Kriegsende und Bundesrepublik	183
Ermittlungsverfahren, Tod Max Langes und der Nachfolger Alfred Witt	192
9. Karl Bragard in München: Als Ritter von Epp sich den Arm brach und Hitler ihn besuchte	196
Mächtige Fürsprecher in der NS-Zeit	197
Entnazifizierung und Kampf um Rehabilitierung	201
Die Mitarbeiter	209
Albert Leichs 209 Karlheinz Idelberger 213 Josef Hilgers 215	

10. Carl Mau, Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf:	
»... mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um einen	
dominanten Vererbungsmodus«	219
»Wir sind heute durchaus berechtigt, die angeborene Hüftverrenkung	
als Erbkrankheit zu bezeichnen.« Auch über den angeborenen	
Klumpfuß	223
Sterilisationen und Operation Gomorrha	229
Nachkriegszeit	233
Otto Rohleder und Herbert Gardemin	235
11. Das »Krüppelheim« Alten Eichen	238
12. Das Sterilisationsgesetz von 1933 und Sterilisationen wegen	
»schwerer erblicher körperlicher Missbildung«	243
Das »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses«	244
Sterilisationen wegen einer »schweren erblichen körperlichen	
Missbildung«	247
Besonderes Augenmerk auf Hüftluxation und Klumpfuß	249
Exkurs zu Carl Rabl	254
Häufigkeiten von Sterilisationen wegen einer »schweren erblichen	
körperlichen Missbildung«	255
Ärzte als Anzeigende, Antragsteller, Richter oder Sachverständige	259
Orthopädische Diagnosen, bei denen sterilisiert wurde	261
Frankfurter Sterilisationsakten	267
Die Fälle mit orthopädischen Diagnosen im Einzelnen	269
13. Als ob man einen Schalter umgelegt hätte: Die Erbllichkeit von	
orthopädischen Krankheiten als Thema auf den Orthopädiekongressen	278
Albert Wollenberg, der konservative Nicht-Nazi	278
Bruno Valentins anfängliches Interesse für Erbforschung	281
Orthopädenkongresse ab 1933	286
14. Forschungen zur Erbllichkeit von orthopädischen Krankheiten:	
Zwillingforschung	291
»Nationalsozialistische Wissenschaftler entwickelten	
die Zwillingsstudien«	291
Die Zwillingsforscher Otmar von Verschuer und Josef Mengele	293
Methodische Probleme der Zwillingsforschung	297

15. Sippe, Körperbau und Cluster: Bevorzugte Forschungsmethoden	302
Sippenforschung: Rheuma, Exostosen, Muskeldystrophie	302
Sippenforschung: Dysmelie und die Tätigkeit von Kurt Lindemann	304
Sippenforschung: Klumpfuß	310
Appendix: Sippenforschung ohne Forscher – das Beispiel der Hämophilie	312
Körperbautypen und Forschung	317
Regionale Cluster (Häufungen) von Krankheiten: die »Luxationsnester«	319
Exkurs übers Knie und Schlussbemerkung	325
16. Stand der damaligen statistischen Methoden und der Epidemiologie. Das Gegenprogramm zur Erblichkeitsforschung	327
Hollerith-Maschinen und statistische Verfahren	332
17. Lothar Kreuz: SS-Obersturmbannführer und Rektor in Berlin	336
Nazizeit	337
Erbgesundheitspflege	339
Eklat anlässlich der Berufung an die Charité	343
Charité und Scharnhorststraße	347
Nachkriegszeit	349
18. »... habe ich in mehreren Fällen von schwersten Missbildungen die Euthanasie abgelehnt« (Franz Schede)	355
Die Kindereuthanasie: Chronologie	357
Franz Schede in Sachsen	360
Orthopäden als Gutachter bei der Kindereuthanasie	364
19. Paul Friedrich Scheel: »Das deutsche Volk kann auch nicht die ganze Schuld des Hitler-Regimes auf sich nehmen!«	368
Die Zeit der Monarchien	368
Die Zeit der Weimarer Republik	370
Die Nazizeit: »... schämen kann ich mich deswegen nicht ...«	372
Nachkriegszeit	378

20. Matthias Hackenbroch in Köln:

Als Adenauer einen Persilschein schrieb	381
Lebenslauf bis 1933	382
Während der Nazizeit: steigende Einkünfte durch »Zunahme des Rufs«	383
Die Gretchenfrage: Gab es Sterilisationen von körperlich Behinderten in Köln?	389
Die Entnazifizierung	392
Die Zeit danach	401

21. Peter Pitzen in Gießen und Münster

»Im völkischen Staat ... (hat) das Heer ... als die letzte und höchste Schule vaterländischer Erziehung zu gelten«	403
Hans Storck als Nachfolger in Gießen	407
Peter Pitzen in Münster	414

22. August Blencke in Magdeburg und Max Brandes in Dortmund:

Zwei Orthopäden ohne Lehrstühle	417
August Blencke: »Fünf Prozent fallen unter das Gesetz«	417
Max Brandes: ein Qualifizierter ohne Lehrstuhl	421
Exkurs: Das Glasperlenspiel	424

23. Alexander Ritschl und Rudolf Wilhelm an der Freiburger

Albert-Ludwigs-Universität: ein Nazi und ein Nicht-Nazi	427
Alexander Ritschl: Bekenntnis zum Staat Hitlers	427
Rudolf Wilhelms Berufsweg bis 1933	429
Politische Verdächtigungen in der Nazizeit	431
Hans Killian und Hans-Heinz Mutschler	435
Nachkriegszeit	438

24. Heidelberger Orthopäden und ihre Konflikte: Oskar Vulpius,

Ritter von Baeyer, Otto Dittmar und Rudolf Dittrich	440
Oskar Vulpius, der »alte Kämpfer«	440
Hans Ritter von Baeyer – »entamtet« wegen jüdischer Herkunft	446
Otto Dittmar, der Nutznießer	448
Rudolf Dittrich, überzeugter Nationalsozialist	455
Kriegsende, Besatzungszeit und Bundesrepublik	458

25. Beratende Orthopäden der Wehrmacht ab 1944	465
26. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs	471
Exkurs: Wusste der Rektor Georg Hohmann, dass Otmar von Verschuer nach Frankfurt am Main zurückkehren wollte?	474
Als Georg Hohmann 1946 nach München ging	477
Neubesetzung des Lehrstuhls in Frankfurt am Main	483
Die Straßburger Clique	485
Walther Simon – ein Orthopäde jüdischer Herkunft	491
Statt konservativer nun vermehrt operative Orthopädie	494
27. Zusammenfassung & Zahlen	497
Appendix: Schelmenromane und ihre Verfilmungen	508
28. Bilanz und Beurteilung	510
Paradigma von der Erbbedingtheit psychiatrischer Krankheiten	510
Warum Anbiederung an die Nationalsozialisten?	512
Beteiligung der Orthopäden an der Sterilisationspolitik	514
Sterilisation aus sozialen Gründen	516
Korporationen und Freikorps	518
Normdruck in einer verschworenen Gemeinschaft	521
Der spärliche Widerstand	522
Entnazifizierung ohne Schuldeingeständnis	525
Was noch offen ist	527
Kaum ein Neuanfang nach 1945	531
1968 – Paradigmenwechsel ohne die Orthopäden	533
Die deutsche Wiedervereinigung	534
Anhang	537
Abkürzungen	538
Glossar: Medizinische Terminologie für nichtärztliche Leser	542
Danksagung	548
Literatur	549
Namensregister	576